

Wenn das Leben Angst macht



Prof. Annelie Keil : Störungen sind Herausforderungen, die zum Leben provozieren.



LANDKREIS. Kinder, die dem Druck in der Schule nicht standhalten. Jugendliche, die in virtuelle Welten flüchten. Berufstätige, die ausgebrannt sind. Alte, die sich nicht mehr zurecht finden. Das moderne soziale Leben mit seinen alltäglichen Herausforderungen und Krisen kann Angst machen. Viele durchleben und überwinden sie. Andere brauchen professionelle Hilfe. Das ist Thema der noch bis Freitag in Stade laufenden Aktionswoche „Seelische Gesundheit“.

Vier Tage mit 21 Einzelveranstaltungen, namhafte Referenten und mehrere hundert Teilnehmer in Vorträgen, Workshops und Seminaren zum Thema „Störungen im Lebensfluss“: Dr. Martin Morawietz, Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes beim Landkreis Stade, und sein Projektteam vom Sozialpsychiatrischen Verbund holen in dieser Reihe Menschen zusammen, die sich in vielen Facetten einer Aufgabe stellen: Sie wollen die psychiatrische Entwicklung vorantreiben.

Eine schillernde Figur ist Dr. Annelie Keil, die den Festvortrag zur Eröffnung hielt. 74 Jahre alt ist die emeritierte Professorin der Uni Bremen, vital, voller Witz und mit einer Intelligenz und Rhetorik gesegnet, die sich aus Wissen, aber auch Lebensweisheit speist. „Störungen gehören zum Leben“, ist ihre Botschaft. „Störungen sind die Herausforderungen, die zum Leben provozieren.“ In ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit Kindern, Erwachsenen, Patienten und Demenzerkrankten sieht sie die Zufälligkeit, mit der Menschen seelisch erkranken. Der eine überwindet ein Trauma, der andere nicht. Der eine strauchelt, der andere nicht. „Das Leben hat nichts versprochen“, wiederholt sie mehrfach. Wie Gene, soziales Milieu und Biografie Einfluss üben, sei noch lange nicht entschlüsselt.

Für Dunja McAllister, Schirmherrin der Stiftung Bethel im Norden, sind Störungen „Ausweis unserer Lebendigkeit und Verletzbarkeit“. Bei ihrer Begegnung mit psychisch Kranken sieht sie auch das „Wertvolle“, das bei der Überwindung entstehen kann. Genau diesen Prozess zeigen drei Betroffene mit ihrer Ausstellung „Licht sucht Dunkel, Dunkel sucht Licht – Wege aus der Krise“, die bis zum 24. Oktober im Foyer des neuen Stader Rathauses gezeigt wird. Ihre Bilder, Texte und Gedichte berühren. „Ich hatte Gänsehaut“, sagt eine Besucherin.

Andere werden heute beim Seminar „Stimmen hören“ im Pastor-Behrens-Haus offen beschreiben, wann und wie ihre psychotischen Störungen begannen. Das Seminar führt – wie andere ebenso – Psychiatricerfahrene, Angehörige und Interessierte zusammen.

Diese Vernetzung, das voneinander Lernen stand auch gestern bei der Fachtagung „Alles im Fluss“ der Landesvereinigung für Gesundheit und Akademie für Sozialmedizin im Vordergrund. Sie richtete damit den sechsten Aktionstag „Seelische Gesundheit“ in Niedersachsen aus, „sehr gerne im engagierten Landkreis Stade“, wie Geschäftsführer Thomas Altgeld dem Ersten Kreisrat Eckart Lantz versicherte.

„Von diesen Veranstaltungen gehen Impulse aus“, ist die Erfahrung von Wolfram Beins vom Landesfachbeirat Psychiatrie Niedersachsen. Vieles in der psychiatrischen Versorgung ist ihm zu bürokratisch. Er hat Sorge vor Fehlentwicklungen. „Der Markt kann es nicht richten“.

Staatssekretär Jörg Röhm aus dem Sozialministerium ist gekommen, um politische Initiativen vorzustellen und Wertschätzung zu vermitteln. Feuerwehrmännern werde oft gedankt, sozial Aktiven viel zu selten.

www.stoerungenimlebensfluss.de